

An diesen Hochschulen mit den zwei Jesuitenfakultäten, die zentralistisch dem Ordensgeneral unterstellt waren, vollzog sich die ideale akademische Tätigkeit der Gesellschaft Jesu.

Aber auch an den anderen acht Universitäten, die in die Untersuchung einbezogen sind, hatten die Jesuiten wenigstens einige Lehrstühle inne. Entscheidenderen Einfluß jedoch übten sie noch an allen Universitätsorten durch die Gründung von Jesuitengymnasien aus, an denen der akademische Nachwuchs herangebildet wurde. Da sich die Jesuiten nicht allein auf Wissensvermittlung beschränkten, sondern betont erzieherisch wirkten, kann ihr Einfluß bei der Durchführung der tridentinischen Reform nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dieser Arbeit ist ein Anhang beigelegt, der unter den Nummern 1 bis 3 für die Dillinger Universitätsgeschichte wichtige Dokumente im Wortlaut enthält: 1. Urkunde vom 17. 8. 1564, mit der Kardinal Otto Truchseß von Waldburg die Dillinger Universität der Gesellschaft Jesu überträgt. – 2. Die Übergabeurkunde der Dillinger Universität an den Jesuitengeneral Franz Borja vom 25. 4. 1569. – 3. Bestätigung der Übertragung der Universität Dillingen an die Jesuiten durch Fürstbischof Heinrich von Knöringen (14. 7. 1606), die allerdings bereits in der Dillinger Universitätsgeschichte von Thomas Specht abgedruckt ist. Mehrere Schaubilder und ein Register ergänzen diese Arbeit, deren Wert für die Augsburger Bistumsgeschichte vor allem darin besteht, daß sie die Dillinger Universität in ihrem ersten Jahrhundert des Bestehens im Zusammenhang mit der gesamten akademischen Lehrtätigkeit der Jesuiten im deutschen Sprachraum aufzeigt und damit den exemplarischen Charakter, den diese schwäbische Universität getragen hat, deutlich herausstellt. Keiner, der sich künftig mit der Dillinger Hochschulgeschichte befaßt, kann diese Arbeit von Karl Hengst unbeachtet lassen.

Peter Rummel

Konrad Baumgartner, *Johann Michael Sailer, Geistliche Texte*. München – Zürich 1981, 175 S.

Zur Vorbereitung auf das „Sailer-Jubiläum 1982“, dem Gedächtnisjahr des 150. Todestages, ist im Schnell & Steiner Verlag ein kleines Buch mit ausgewählten Texten des „bayerischen Kirchenvaters“, wie ein Zeitgenosse den ehemaligen Dillinger und Landshuter Professor und Regensburger Bischof apostrophierte, rechtzeitig erschienen. Dieses Opus ist für einen breiteren Leserkreis bestimmt; und in der Tat verdient es Johann Michael Sailer, gerade in unserer Zeit wieder stärker ins Bewußtsein der Menschen gerückt zu werden. Über Jahrzehnte hin war dieser große Theologe und Pädagoge einem Teil seiner geistlichen Kollegen als Fortschrittler und Aufklärer verdächtig, weil er neue Gedanken entwickelte und neue Wege in der Ausbildung des Klerus beschritt.

Der Augsburger Fürstbischof Klemens Wenzeslaus entließ ihn deshalb 1794 von der Dillinger Universität. In einer tiefgläubigen Haltung ertrug Sailer dieses erlittene Unrecht und bewies damit, daß seine Frömmigkeit kein leeres Lippenbekenntnis, sondern in der eigenen Persönlichkeit verwurzelt war. Diese Glaubenshaltung wird auch in der vorliegenden Zusammenstellung ausgewählter geistlicher Texte sichtbar.

Sailer wollte die Menschen wieder von der äußeren Gottesverehrung zur Gottesbegegnung, zur „Gottinnigkeit“ führen: „Gott in Christus – das Heil der Welt“. Von dieser Grundeinstellung her sind die ausgewählten Texte zu verstehen, die dem Geistlichen wie auch dem gläubigen Laien als Anleitung zur Betrachtung, aber auch als Gebetsvorlage dienen könnten. Sie geben Gedankenanstöße für das christliche Leben, für die Feier der Eucharistie ebenso wie für den Alltag der Familie, für die Tage schwerer Krankheit und den Abend des Lebens. Mag die eine oder andere sprachliche Formulierung antiquiert anmuten, so sind die Gedanken selbst modern, und sie könnten manchen bedacht-samen Leser zum Nachdenken und zur Stille führen.

In einem Anhang wird ein kurzes Lebensbild Sailers von Georg Schwaiger dargestellt. Es ist ein Abdruck aus: *Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert*, hrsg. v. H. Friesl u. G. Schwaiger. (München 1975), Band I, 55–74. Diese Kurzbiographie vermittelt eine gute Vorstellung vom Leben und Wirken Sailers in seiner Zeit. Doch sei die Frage gestattet, ob den Augsburger Exjesuiten wirklich Gerechtigkeit widerfahren ist, wenn von „ihrer gehässigen Wühlarbeit gegen den gefeierten Professor in Dillingen“ die Rede ist? (S. 149). Große oder kleine Fehler sind von der Augsburger Kurie, von den Dillinger Kollegen, den Augsburger Exjesuiten, aber auch von Sailer selbst begangen worden, Mißgriffe, die in einer ruhigeren, nicht vom Umbruch aufgewühlten Zeit vielleicht keine so schlimmen Folgen gezeitigt hätten. (Vgl. dazu P. Rummel, *Der Dillinger Professor Johann Michael Sailer in der Auseinandersetzung zwischen „Traditionalisten“ und „Progressisten“*, in: *JABG* 1982, S. 12). Zusammenfassend aber sei dieses Büchlein allen Sailerfreunden, aber auch allen, die ein Buch zum Nachdenken und für Gebetsanstöße suchen, wirklich empfohlen.

Peter Rummel

Adolf Layer, *Höchstadt an der Donau*. Eine kleine Stadt mit großem Namen. Festbuch zur 900-Jahr-Feier der Stadt Höchstadt. Mit Beiträgen von Hans Sing und Heinrich Letzing. Höchstadt 1981. 424 Seiten, 17 Farbtafeln, zahlreiche Schwarzweißbilder.

Die 1081 erstmals erwähnte Stadt Höchstadt an der Donau feierte 1981 ihr 900jähriges Jubiläum. Anlässlich dieser Feierlichkeiten gab der Dillinger Historiker Adolf Layer ein Festbuch heraus. Es ist seit dem Erscheinen der